

Wolfgang Amadeus Mozart

Regina coeli (KV 108)

Felix Mendelssohn-Bartholdy

Lobgesang (op. 52), Sinfonie-Kantate
nach den Worten der Heiligen Schrift



Klosterkirche Beuron
Sonntag, 28. April 2002
17.00 Uhr

Ausführende:

Marlis Petersen (Sopran)

Ursula Wiedmann (Sopran)

Andreas Weller (Tenor)

Peter Hastedt (Orgel)

Beuroner Chor

Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz

Leitung: **Armin Gaus**

Geördert von der
 **Finanzgruppe**

Sparcasse · LBS · SV Versicherungen

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756-1791)



Mozart zur Entstehungszeit des „Regina coeli“ nach dem Ölgemälde von Saverio dalla Rosa, Januar 1770

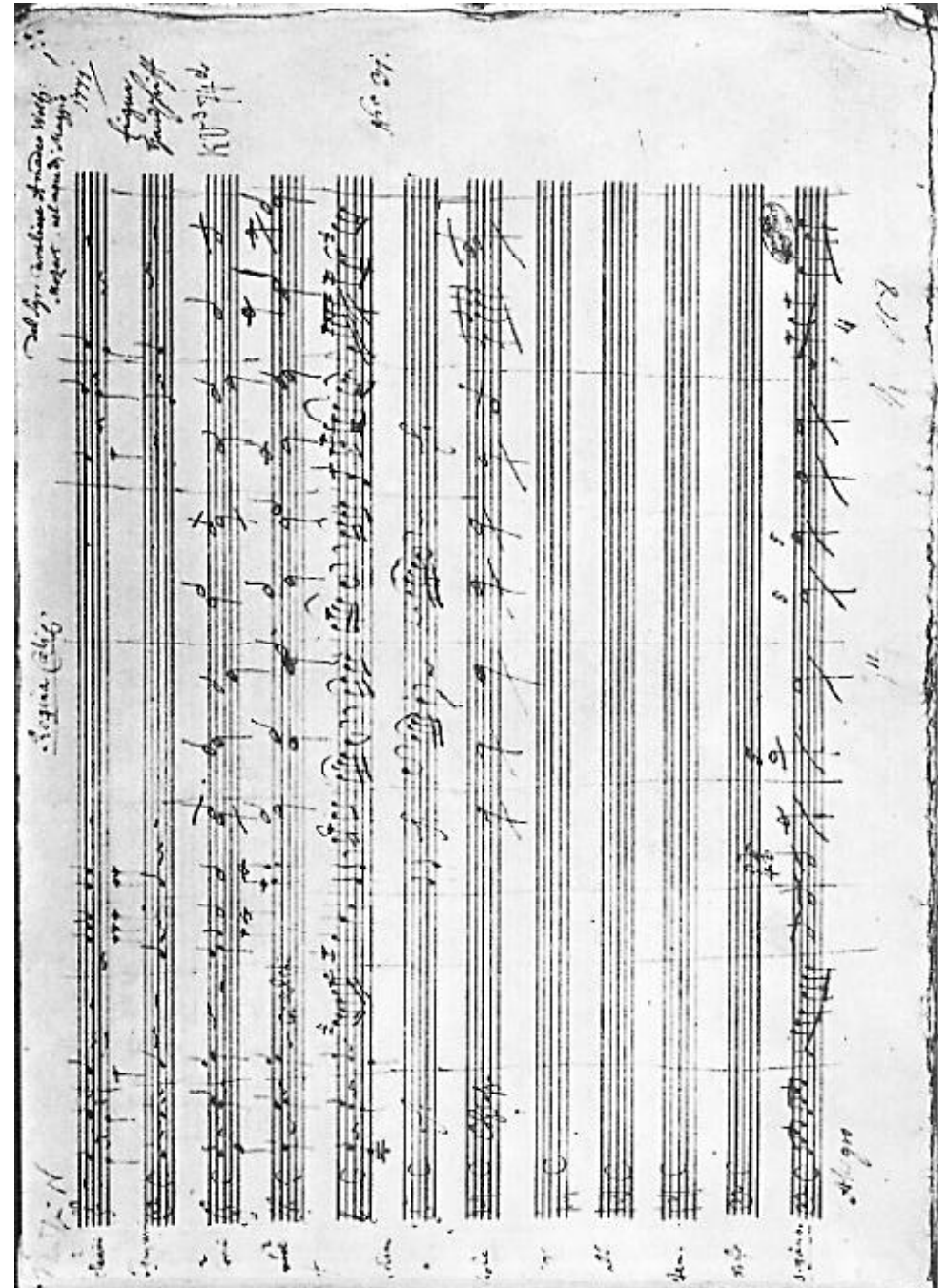
Regina coeli (KV 108)

Im Oktober 1770 wurde der 14-jährige Mozart während einer Italienreise nach seinen Studien bei Padre Martini aus Bologna Mitglied der hochangesehenen „Accademia filharmonica“.

Das im darauffolgenden Mai 1771 zu Salzburg entstandene „Regina coeli“ weist in Ausdruck und Faktur deutliche Spuren der neapolitanischen Kirchenmusik auf. Der meist homophon gestaltete Chor der beiden Ecksätze in reichem Orchestersatz eingebunden bildet die Umrahmung für zwei koloraturenreiche Arien für Sopran, von denen die beiden Teile der ersten Arie mit einem Chorepilog ausgestattet sind. Dementsprechend findet auch im letzten Satz der Solo-Tutti-Kontrast Anwendung, der zugleich die beherrschende Rolle des Solo-Soprans, die das ganze Stück auszeichnet, unterstreicht.

Die 4-sätzig Anlage der Komposition lässt die Idee einer Sinfonie erkennen, wobei zwei schnellere Ecksätze die beiden langsameren Sätze einrahmen. Die Nähe zur sinfonischen Idee wird auch unterstrichen durch die formale Anlage der einzelnen Sätze; so ist z.B. im ersten und letzten Satz deutlich die Sonatenhauptsatzform zu erkennen.

Durch viele weitere Details sind die Sätze miteinander verbunden, wobei die Verwandtschaft einzelner Motive und Themen immer wieder deutlich zu erkennen ist. Die Beziehungen liegen aber nicht nur im motivisch-thematischen Bereich. Interessant ist vor Allem die Nähe des Ausdrucks. Dadurch entsteht eben nicht in erster Linie ein Kontrast zwischen den Sätzen, sondern es bildet sich eine durchgehende Linie, welche die einzelnen Sätze miteinander verbindet.



Regina coeli (KV 108), 1. Seite des Autographs, Anfang des 1. Satzes

Felix Mendelssohn-Bartholdy

(1809-1847)



Felix Mendelssohn-Bartholdy
etwa zur Entstehungszeit
des „Lobgesangs“ (1840)

Lobgesang (op. 52)

Sinfonie-Kantate

nach den Worten der Heiligen Schrift

Zur Geschichte des Werks

Zwischen 1830 und 1840 arbeitete Mendelssohn an einer Reihe symphonischer Kompositionen, die zunächst unvollendet blieben oder vorzeitig abgebrochen wurden.

Es mag äußere Gründe gegeben haben, warum Mendelssohn die Vollendung dieser symphonischen Vorhaben Schwierigkeiten bereitete. Sicherlich warfen die Sinfonien Beethovens einen großen Schatten auf Komponisten wie Mendelssohn, aber nicht nur Beethoven, sondern z.B. auch Berlioz, dessen „Symphonie fantastique“ Mendelssohn kennen gelernt hatte, als sich beide 1830 in Rom aufhielten. Für Mendelssohn war es also sicherlich schwierig, einen eigenen, für ihn charakteristisch zu beschreibenden sinfonischen Ansatz zu finden, der Bestand haben könnte.

Dennoch begann Mendelssohn gegen Ende der 30er Jahre die Arbeit an einer neuen Symphonie in B-Dur.

Die Arbeit an dieser Symphonie fand einen unerwarteten Abschluss durch einen Auftrag aus Anlass des Leipziger Gutenbergfestes im Jahre 1840, mit dem der vierhundertste Jahrestag der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern gefeiert wurde. Mendelssohn wurde gebeten, für dieses Ereignis ein großes Werk für Chor und Orchester zu liefern. Der Auftrag zu diesem Werk war bereits Anfang des Jahres 1839 ergangen.

Mendelssohn brauchte einige Zeit, bis er einen Plan für die Komposition entwickelt hatte, aber nachdem diese Vorbereitungen abgeschlossen waren, ging die Arbeit recht zügig voran. Er hatte die Skizzen zur B-Dur-Symphonie überarbeitet und ließ ihnen eine Reihe von Vokalsätzen folgen.

Die Quelle der Inspiration für das neue Werk, dem er den Titel „Lobgesang“ gab, war die Verwendung bestimmter Texte, die schließlich neun Vokalsätze bildeten. Ihnen gingen drei Instrumentalsätze voraus, zu denen Entwürfe der B-Dur-Symphonie übernommen wurden. Er stellte den Text aus Bibelworten und dem Choral „Nun danket alle Gott“ zusammen, wobei er drei Hauptthemen herausarbeitete: das Lob Gottes, Gottes Treue zu denen, die auf seine Hilfe und seinen Trost harren, und der Aufstieg aus der Finsternis zum Licht.

Die Uraufführung des Lobgesangs fand am 25. Juni 1840 in der Leipziger Thomaskirche statt, sie war ein beachtlicher Erfolg. Robert Schumanns Kritik der Uraufführung erschien am 4. Juli in der Neuen Zeitschrift für Musik. Er schätzte darin, dass über fünfhundert Musiker an der Aufführung mitgewirkt hatten. Die Kritik lobte das Werk grundsätzlich und teilte mit, dass es vom Publikum begeistert aufgenommen worden war.

Der „Lobgesang“ wurde im selben Jahr noch mehrere Male aufgeführt, in England und Deutschland.

Text und Musik

Die Entwicklung von der Finsternis zum Licht bildet, wie bereits angedeutet, das wichtigste poetische Bild des Lobgesangs. Dies tritt am deutlichsten hervor in den Texten der Nummern 6 und 7. In einem leidenschaftlichen Arioso singt der Tenorsolist „Stricke des Todes hatten uns umfangen, und Angst der Hölle hatte uns getroffen, wir wandelten in Finsterniß. Er aber spricht: Wache auf! der du schläfst, stehe auf von den Toten! ich will dich erleuchten!“

Wir riefen in der Finsterniß: Hüter, ist die Nacht bald hin? Der Hüter aber sprach: Wenn der Morgen schon kommt, so wird es doch Nacht sein; wenn ihr schon fraget, so werdet ihr doch wieder kommen, und wieder fragen: Hüter, ist die Nacht bald hin?“ bis der Sopran schließlich verkündet

„Die Nacht ist vergangen!“

was der Chor in einem mächtigen Chorsatz zusammen mit dem Tutti des Orchesters aufnimmt und fortführt

„der Tag aber herbeigekommen. So laßt uns ablegen die Werke der Finsterniß, und

anlegen (ergreifen) die Waffen des Lichts.“

Ähnliche Bilder erscheinen auch an anderen Stellen der Komposition.

Diese Texte regten Mendelssohn im Verlauf des Werkes zu einer Vielfalt musikalischer Ausdrucksformen für den Aufstieg aus der Finsternis zum Licht an.

Die beeindruckendste musikalische Schilderung der Entwicklung von der Finsternis zum Licht ist aber - wie oben beschrieben - der zentrale Augenblick der Erleuchtung zwischen den Nummern 6 und 7. In diesem Übergang wird das entscheidende poetische und musikalische Bild des Lobgesangs am deutlichsten dargestellt. Schumann schrieb darüber: „So hat denn die große Erfindung des Lichts (gemeint ist die Erfindung Gutenbergs, Bücher mit beweglichen Lettern zu drucken), deren Feier wir begingen, auch ein Werk des Lichts hervorgerufen, für das wir alle seinem Schöpfer unsern neuen Dank aussprechen müssen; so lasst uns, wie der Künstler die Worte so herrlich componirt, immermehr ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts“.

In diese Idee zentraler theologischer Aussagen wie der Wandel von der Finsternis zum Licht wird auch die Verknüpfung von Poesie und Musik mit eingebaut. Dies lässt sich am Einfachsten und zugleich Deutlichsten am Thema gleich zu Beginn der Komposition zeigen, das in den Posaunen erklingt und sogleich vom ganzen Orchester übernommen wird (vgl. das Notenbeispiel unten). Das Thema ist so einprägsam, dass es auch beim ersten Hören im Gedächtnis bleibt. So wird der eigentliche kompositorische Sinn besonders auffällig, wenn der Chor bei seinem ersten musikalischen Auftreten dieses Thema mit dem Text „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ vorträgt. Ganz am Ende wird das Thema sowohl im Orchester wie auch im Chor noch einmal musiziert, so dass in Text und Musik ein riesiger Bogen über die gesamte Komposition gespannt wird.

Durch solche und ähnliche Vorgänge ergibt sich eine wunderbare Synthese von Form und Inhalt. Auf diesem Hintergrund erscheinen auch die drei längeren Sätze vor dem Auftreten des Chores in einem ganz besonderen Licht und können nicht einfach als instrumentale Einleitung gesehen werden, denn diese instrumentalen Sätze tragen bereits die inhaltliche und poetische Idee der Komposition in sich.

Wichtiges Thema, das sowohl instrumental wie auch vokal vorgetragen wird und damit exemplarisch für die Verbindung von Poesie und Musik steht.



Abbildung rechts:
Titelblatt der Erstausgabe (Leipzig 1841)



Die Ausführenden



Blatt 222 aus dem Autograph des „Lobgesangs“
Beginn des Schlusschores (Nr. 10)
mit dem später verworfenen Schluss der ursprünglichen Solo-Version von Nr. 9.
Blasinstrumente waren in dieser Fassung nicht vorgesehen.



Klavier und Querflöte spielte sie schon, bevor sich **Marlis Petersen** dem 'Instrument' zuwandte, mit dem sie heute ihr Publikum begeistert: Der eigenen Stimme.

An der Musikhochschule Stuttgart studierte sie Schulmusik und Gesang bei Sylvia Geszty, um dann erst einmal wieder einer anderen Leidenschaft zu frönen: Nach einer Jazz- und Steptanz-Ausbildung an der NY-City-Dance-School bewies Petersen mit zahlreichen Engagements im 'Show-Business' ihr Interesse an Grenzüberschreitungen.

Doch auch der ernsten Musik blieb sie weiterhin verbunden: In einem weiterführenden Studiengang belegte die Sopranistin die Schwerpunkte Oper und Zeitgenössische Musik.

So erscheint es folgerichtig, dass Marlis Petersen ihrem 1990 ersungenen Preis beim VDMK-Wettbewerb in Berlin in der Sparte Oper-Operette-Konzert drei Jahre später einen weiteren Preis im Bereich Musical-Chanson Song hinzufügte.

1994 trat Petersen ihr erstes Engagement an den Städtischen Bühnen Nürnberg an. Dort sang sie Partien wie Ännchen, Blonde, Oscar, Adele, Rosina, Zerbinetta und Königin der Nacht.

Konzerte führten sie durch ganz Europa, Gastspiele an die großen Opernbühnen Deutschlands. Marlis Petersen arbeitete mit Dirigenten wie Lorin Maazel, Marcello Viotti und Michel Corboz. Die leidenschaftliche Beschäftigung mit der historischen Aufführungspraxis eröffnete ihr den Kontakt mit den Spezialisten René Jacobs, Ton Koopman und Helmuth Rilling.

Seit 1998 ist sie Ensemblemitglied der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf-Duisburg. Hier brillierte sie als Susanna (Le nozze di Figaro), Morgana (Alcina), als 'fille du régiment', Norina und zuletzt als 'schlaues Fuchslein'.

Im Mai 2000 gab sie mit großem Erfolg ihr Debut als Lulu in der fulminanten Inszenierung des Kasseler Staatstheaters und als Oscar bei den Bregenzer Festspielen.

Nach einer bejubelten Vorstellungsserie als Fledermaus-Adele an der Opéra Paris Bastille, folgen nun die Lulu an der Wiener und Hamburger Staatsoper, Brautfels: 'Die Vögel' in Genf und die Königin der Nacht beim Glyndebourne-Festival.



Die Sopranistin **Ursula Wiedmann**, geboren in Stuttgart, wohnhaft in Hechingen, erhielt ihre Gesangsausbildung bei Traugott Schmohl, Konzertsänger und Gesangspädagoge in Tübingen, sowie bei Prof. Walther Schneider in Stuttgart. Der Schwerpunkt der Ausbildung: Oratorien, Passionen, Messen, Kantaten, Kunstlieder der Klassik, Romantik und Spätromantik sowie Arien aus Opern, Operetten. Regelmäßige Konzerte als Oratoriensängerin, sowie eigenständige Liederabende, die ein vielfältiges Repertoire verschiedener Programme aufweisen, komplettieren die Konzerttätigkeit. Konzertreisen nach Frankreich, Österreich und Ungarn und England. Mehrere Tonaufnahmen verschiedener Konzerte.

Seit 1978 Solistin bei den Haigerlocher Schlosskonzerten. Teilnahme am Liedinterpretationskurs bei Ruth Ziesak und Ulrich Eisenlohr in Ochsenhausen im Jahr 1998. Besuch eines Meisterkurses von Dietrich Fischer-Dieskau. Seit 1998 künstlerische Zusammenarbeit mit Klaus Walz, Kapellmeister am Badischen Staatstheater in Karlsruhe und angesehener Liedbegleiter. Teilnahme beim Meisterkurs von Professor James Wagner im Rahmen des Oberstdorfer Musiksommers 2000. Seit 2000 künstlerische Zusammenarbeit mit dem Polizeimusikkorps Baden-Württemberg unter der Leitung von Kapellmeister Toni Scholl.



Der Stuttgarter Tenor **Andreas Weller** erhielt seinen ersten Gesangsunterricht mit acht Jahren bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben (Prof. G. Wilhelm). Sein Gesangsstudium begann er bei Prof. Bruce Abel an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, wo er gleichzeitig auch Chor- und Orchesterleitung studierte. Von 1998 bis 2000 absolvierte er an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg ein künstlerisches Aufbaustudium bei Prof. James Wagner, welches er mit dem Lied-Diplom „mit Auszeichnung“ sehr erfolgreich abschloss. Von Oktober 2000 bis Februar 2002 war Andreas Weller Student der Solistenklasse-Gesang von Prof. James Wagner an der Musikhochschule in Lübeck.

Er ist inzwischen ein international gefragter Evangelist und Oratoriensänger. Er arbeitete unter anderem zusammen mit Frieder Bernius (Kammerchor Stuttgart / Barockorchester und Klassische Philharmonie Stuttgart), Helmuth Rilling (Internationale Bach-Akademie), Daniel Harding (Deutsche Kammerphilharmonie Bremen), Marcus Creed (Rias Kammerchor / Concerto Köln), Hartmut Höll (Hugo-Wolf-Akademie), Roger Vignoles und The King's Singers und trat bei renommierten internationalen Festivals in Europa, den USA, Kanada und Australien auf.

Er wirkte bei zahlreichen CD Produktionen mit und wurde 1999 1. Preisträger des Hamburger Elise-Meyer-Wettbewerbs und 1. Preisträger des Michel-Gesangswettbewerbs, Hamburg.

Im Februar 2002 wurde Andreas Weller für seine bisherige künstlerische Arbeit mit einem Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg ausgezeichnet.



Armin Gaus,

geb. 1959 in Salzstetten bei Horb am Neckar, war von 1967 bis 1981 Mitglied der Rottweiler-Münstersängerknaben. Bis zu seinem Abitur erhielt er privaten Klavier- und Orgelunterricht.

1980-1985: Studium der Schulmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, sowie Musikwissenschaft in Stuttgart und Tübingen. Weitere Studiengänge 1990-1995: Künstlerische Ausbildung im Fach Orgel und Diplombildung im Fach Cembalo an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Seit 1980: Ausübung nebenberuflicher kirchenmusikalischer Dienste und Konzerttätigkeit als Chorleiter und Organist im In- und Ausland.

Seit 1987: Lehrer für das Fach Musik an Gymnasien.

1993: Gründung des „Collegium Cantorum Rottweil“. Das aus 8 Sängerinnen und 4 Sängern bestehende Ensemble hat bei internationalen Chorwettbewerben bereits mehrere Preise erhalten, darunter auch 1. Preise.

Aus musikwissenschaftlichem Interesse vor allem an der Veröffentlichung bzw. Neuausgabe von Werken im Bereich der Alten Musik heraus wurde 1992 die „edition Gaus“ gegründet.

1998 wurde der Notenverlag durch die Einrichtung eines Tonstudios erweitert. Im Rahmen des Verlags ergeben sich vielschichtige Tätigkeiten mit Musikern und Musikwissenschaftlern aus dem In- und Ausland.

Seit Oktober 1999 leitet Armin Gaus den Beuroner Chor.



Der **BEURONER CHOR**

besteht seit dem Jahre 1976 und wurde von **Sigmund Lang** (Bild oben) gegründet. Sigmund Lang leitete den Chor bis zu seinem plötzlichen und unerwarteten Tod im Jahr 1999. Seit dem Herbst 1999 hat Armin Gaus die musikalische Leitung übernommen.

Der gemischte Chor mit derzeit 75 Mitgliedern verdankt seinen Namen der Tatsache, dass er sich als Mitbegründer der Kirchenkonzerte in der Klosterkirche der Erzabtei St. Martin zu Beuron fast ausschließlich der Geistlichen Chormusik widmet.

Mit Benefizkonzerten trägt der Chor zur Renovation und Erhaltung der Klosteranlagen Beuron und der Kirchenruine „Maria Hilf“ bei.

Zusammen mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz wurden u. a. schon Messen von J. Haydn, das „Stabat mater“ von G. Rossini, das „Te Deum“ von G. Bizet, sowie Kantaten von Buxtehude, Telemann und J. S. Bach aufgeführt.

Vor zwei Jahren musizierten der Beuroner Chor und die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz mit großem Erfolg die Kantate Nr. 77 (BWV 77) „Du sollt Gott, deinen Herren, lieben“ von J. S. Bach und von W. A. Mozart das Requiem (KV 626).

Beim Internationalen Chorwettbewerb „Orlando di Lasso“ 1994 errangen die Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Sigmund Lang einen I. Preis. Außerdem den I. Preis für die Interpretation des besten Volksliedes.

Der Chor besteht und lebt aus der Freude am Singen und Musizieren und deren Weitergabe an seine vielen Freunde und Zuhörer.

Weitere und aktuelle Informationen sind auf der Homepage unter **www.BeuronerChor.de** zu erhalten.



Wolfgang Amadeus Mozart Regina coeli (KV 108)

1. Allegro (Chor)

Regina coeli laetare, Königin des Himmels, freue dich,
alleluja. alleluja.

2. Tempo moderato (Sopran / Chor)

Quia quem meruisti portare. Den du zu tragen würdig warst.
Alleluja. Alleluja.
Resurrexit, sicut dixit. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat.
Alleluja. Alleluja.

3. Adagio un poco Andante (Sopran)

Ora pro nobis Deum. Bitte für uns bei Gott.

4. Allegro (Sopran / Chor)

Alleluja. Alleluja.

Felix Mendelssohn Bartholdy Lobgesang (op. 52)

1. Sinfonia

- Maestoso con moto
- Allegro / Animato
- Allegretto un poco agitato
- Adagio religioso

2. Chor

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn,
Halleluja, lobe den Herrn!
Lobt den Herrn mit Saitenspiel, lobt ihn mit eurem Lied!
Und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen.
Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

Sopran und Frauenchor

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Und vergiss nicht, was er dir Gutes getan!

3. Tenor

Saget es, die ihr erlöst seid durch den Herrn, die er aus der Not errettet hat, aus schwerer Trübsal, aus Schmach und Banden, die ihr gefangen im Dunkel waret, alle, die er erlöst hat aus der Not. Saget es, danket ihm und rühmet seine Güte!
Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not, er tröstet die Betrübten mit seinem Wort.

4. Chor

Sagt es, die ihr erlöst seid von dem Herrn aus aller Trübsal.
Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not.

5. Sopran-Duett und Chor

Ich harrete des Herrn und er neigte sich zu mir und hörte mein Fleh'n.
Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn! Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf ihn!

6. Tenor

Stricke des Todes hatten uns umfangen und Angst der Hölle hatte uns getroffen, wir wandelten in Finsternis. Er aber spricht: Wache auf, wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Toten! Ich will dich erleuchten
Wir riefen in der Finsternis: Hüter, ist die Nacht bald hin?
Der Hüter aber sprach: Wenn der Morgen schon kommt, so wird es doch Nacht sein, wenn ihr schon fraget, so werdet Ihr doch wieder kommen und wieder fragen: Hüter ist die Nacht bald hin?

Sopran

Die Nacht ist vergangen!

7. Chor

Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei gekommen.
So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts und ergreifen die Waffen des Lichts!

8. Chor

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der sich in aller Not will gnädig zu uns wenden, der so viel Gutes tut; von Kindesbeinen an uns hielt in seiner Hut, und allen wohlgetan.

Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und seinem heil'gen Geist im höchsten Himmelsthronen, Lob dem dreiein'gen Gott, der Nacht und Dunkel schied von Licht und Morgenrot, ihm danket unser Lied.

9. Sopran und Tenor

Drum sing' ich mit meinem Liede ewig dein Lob, du treuer Gott! Und danke dir für alles Gute, das du an mir getan!
Und wandl' ich in Nacht und tiefem Dunkel, und die Feinde umher stellen mir nach, so rufe ich an den Namen des Herrn, und er errettet mich nach seiner Güte.

10. Schlusschor

Ihr Völker, bringet her dem Herrn Ehre und Macht!
Ihr Könige, bringet her dem Herrn Ehre und Macht!
Der Himmel bringe dem Herrn Ehre und Macht!
Die Erde bringe her dem Herrn Ehre und Macht!

Alles danke dem Herrn!

Danket dem Herrn und rühmt seinen Namen und preiset seine Herrlichkeit!

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.

Halleluja, lobe den Herrn!